

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 23 (1969)

Heft: 6

Artikel: Personalhaus Kantonsspital Glarus = Pavillon du personnel de l'Hôpital cantonal de Glaris = Staff pavilion of the Glarus Cantonal Hospital

Autor: Zweifel, Jakob

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-333618>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jakob Zweifel + Heinrich Strickler,
Zürich und Glarus
Mitarbeiter: Walter Bachmann
Innenarchitektin: Verena Huber

Personalhaus Kantonsspital Glarus

Pavillon du personnel de l'Hôpital
cantonal de Glaris

Staff pavilion of the Glarus Cantonal Hospital

Allgemeine Einführung

Die Projektierung der Unterkünfte für Angestellte des Spitals wurde im Rahmen der Gesamtplanung der Architektengemeinschaft für die Bauten des Kantonsspitals Glarus vorgenommen. Im Jahre 1952 war bereits ein Schwesternhaus mit 48 Zimmern sowie vier Häuser für Assistenzärzte bzw. Betriebsleiter erstellt worden. Mit der Realisierung der weiteren Bauetappen der Spitalanlage und der damit verbundenen Erhöhung des Personalbestandes entstand das Bedürfnis nach zusätzlichen Wohnmöglichkeiten für das Personal in der Nähe der übrigen Spitalanlagen:

- 4 Häuser für Assistenzärzte
 - 30 Zimmer für Schwestern
 - 24 Zimmer für übrige Spitalangestellte
- Zusätzlich sollte auch für die ebenfalls an Raumnot leidende Spitalgärtnerei geplant werden:
- 1 Treibhaus
 - 1 Arbeitsraum für Gärtner
 - diverse Treibkästen, Treibbeete, Lagerräume

Standortfrage

Die mit der Projektierung beauftragten Architekten entschlossen sich, nachdem verschiedene Standorte hinsichtlich Eignung studiert wurden, zu folgender Lösung: Die vier neuen Häuser für die Assistenzärzte wurden südlich der bereits 1952 erbauten Wohngruppe in nur leicht modifizierter Weise projektiert. Damit konnten die Verhältnisse zwischen den flachen Assistentenhäusern und dem Schwesternhochhaus günstig beeinflusst werden. Als Standort für die Schwestern- und Angestelltenunterkünfte wurde der nach Süden abfallende Hang des »Sonnenhügels« gewählt. Die ruhige Lage, die örtliche Nähe zum Spital, die reizvolle Aussicht, die günstige Orientierung zur Sonne, aber auch die Tatsache, daß sich der Sonnenhügel kaum für eine andere Bauaufgabe als für das Wohnen eignen konnte, denn das Gelände war weder für eine allfällige Spitalerweiterung noch für landwirtschaftliche Zwecke nutzbar, beeinflussten diese Wahl.

Das relativ ebene Gelände am Fuß des Sonnenhügels, unmittelbar östlich der Asylstraße, bot sich als Standort für die Anlagen der Gärtnerei an.

Der Standort der Anlagen hatte von Anfang an entscheidenden Einfluß auf deren Organisation und Gestaltung.

Räumliche Organisation

Die gegebene Aufteilung des Raumprogrammes in 24 kleinere Angestelltenzimmer (11 m² brutto) und in 30 größere Schwesternzimmer (14 m² brutto) und der Wunsch nach Eingliederung der Baumassen in den exponierten Steilhang führte zu einer ersten Gliederung im horizontalen Aufbau: in einen Personal- und einen Schwesternteil. Die Grundrißorganisation erfährt indessen noch weitere Gruppierungen, basierend auf einer Gliederung nach zwei Funktionsbereichen: in eine allgemein genutzte Zone (Bäder, WC, Putzräume, Abstellräume, Verkehrsräume) und in den Bereich der individuell genutzten Wohn- und Schlafräume. Diese ist gegen die Aussicht und Sonne hin orientiert, jene gegen den Hang.

Den vielfältigen Bedürfnissen einer Wohngemeinschaft wurde innerhalb einer Wohngruppe durch die Aufenthaltsräume und die Küchen im Schwesternteil und die Wohn- und Eßdielen im Angestelltenanteil entsprochen.

Auch die Organisation in der Vertikalen wurde durch die Gegebenheiten des Steilhanges, die den Aufbau in Form eines Terrassenhauses als Lösung erscheinen ließ, und durch die Gliederung in Wohngruppen, die jeweils auf einem Geschoß liegen, beeinflusst. Der Angestelltenanteil ist der Gruppenzahl gemäß viergeschossig, der Schwesternteil weist demgegenüber drei Geschosse auf.

Erschließungssystem

Die Anlage ist durch einen Fußweg, welcher so dimensioniert ist, daß er im Ausnahmefall befahren werden kann (Möbeltransport, Schneeräumungsarbeiten, Gärtnerei), mit dem Spital verbunden. Eine Anzahl Parkplätze längs der Asylstraße steht den Bewohnern zur Verfügung.

Vom überdeckten Zugang her betritt man die Eingangshalle und erreicht die Treppenanlage zu den einzelnen Wohngruppen. Für die Hausbewohner besteht zudem die Möglichkeit, das oberste Geschoß auch von der Privatstraße vom Sonnenhügel aus über eine kleine Brücke zu erreichen. Die Treppenanlage ist auch Verbindungselement der beiden Hausteile. Sie läßt den Aufbau des Terrassenhauses spüren, da die Treppenläufe nicht wie üblich übereinander liegen, sondern der Staffelung entsprechend verschoben sind. Das erlaubt einen ständigen Wechsel der Laufrichtung von Stockwerk zu Stockwerk. Der Bewegungsablauf beim Auf- und Absteigen wird auch durch die Ausblicke und die Zuordnung von gärtnerischen Elementen bereichert. Von den Treppenpodesten zweigen die Korridore ab, welche den gegen Süden liegenden individuell genutzten Wohn- und Schlaftteil mit den hangwärts disponierten Nebenräumen verbinden. Die Korridore erfahren eine räumliche Ausweitung bei der Diele im Personalteil und entsprechend beim Aufenthaltsraum im Schwesternteil. Durch die Anordnung des Aufenthaltsraumes auf der Aussichts- und Sonnenseite und durch dessen Zurückziehung wird der Korridor in seiner Länge optisch verkürzt.

Konstruktiver Bau

Der Standort und das schwierige Gelände

(Bergsturmmaterial) bestimmten auch die konstruktiven Überlegungen. Anfänglich wurde an eine weitgehende Elementbauweise gedacht. Aus Gründen der Stabilität wurde nach eingehenden Studien einer kombinierten Bauweise, von vorfabrizierten Elementen mit am Ort betonierten Teilen, der Vorzug gegeben.

Es wurde darauf geachtet, daß die Mehrzahl der Wände nach unten ihre Fortsetzung in Wänden anderer Raumgruppen finden. Die hangseitige Mauer, die Decken, die Pfeiler im Erdgeschoß sowie die seitlichen Fassaden wurden in Stahlbeton am Ort erstellt. Die Zwischenwände sind größtenteils vorgefertigte Backstein-Wandelemente. Vorfabrizierte Fassadenelemente aus Beton unterscheiden sich in ihrer glatten Textur von den mit roher Schalung betonierten Ortbeton-Teilen. Dabei lag der Vorteil der Vorfertigung von diesen Elementen vor allem darin, daß ein hoher Grad an Präzision bei gleichzeitiger Verkürzung der Bauzeit erreicht werden konnte. Die Blumenkisten vor den Schwesternzimmern auf den Terrassen sind aus Eternit.

Ausbau und Möblierung

Die Einzelzimmer für die Schwestern und Angestellten des Kantonsspitals Glarus sind gleichzeitig Wohn- und Schlafräume. Jeder Wohneinheit ist eine individuell bepflanzte Dachterrasse vorgelagert. Diese Außenräume, die seitlich durch vorgestellte Plattenelemente begrenzt sind, bilden eine optische Erweiterung der Zimmer und bieten im Sommer zusätzlich privaten Bewegungsraum im Freien. In der Eingangspartie der Zimmer sind Einbauschränke und Waschgelegenheit so angeordnet, daß sie den Wohnbereich des Zimmers nicht störend beeinträchtigen.

Bei der Einrichtung der Zimmer wurde das besondere Bedürfnis des Pflegepersonals nach einer individuellen Atmosphäre berücksichtigt. Eine Vielfalt farblich aufeinander abgestimmter Textilien – Vorhänge, Couchdecken, Teppichmatten – sind untereinander beliebig kombinierbar und ermöglichen eine Vielzahl verschiedener Farbstellungen. In den geräumigen Schwesternzimmern wurde die Möblierung so konzipiert, daß mehrere Möbelstellungen möglich sind. In den kleiner bemessenen Angestelltenzimmern wurde die Einrichtung konzentriert zusammengefaßt, um den Raum größer erscheinen zu lassen. Bei der Materialwahl waren zwei Faktoren ausschlaggebend: Einerseits wurde eine pflegeleichte Ausführung gefordert, und andererseits war eine wohnlche Atmosphäre als Kontrast zu den Arbeitsräumen im Spital erwünscht.

1
Die Struktur der Wohneinheiten wird durch vorgestellte Plattenelemente betont.

La situation de la maison en terrasses sur la pente ensoleillée.

The structure of the housing units is emphasized by projecting slab elements.

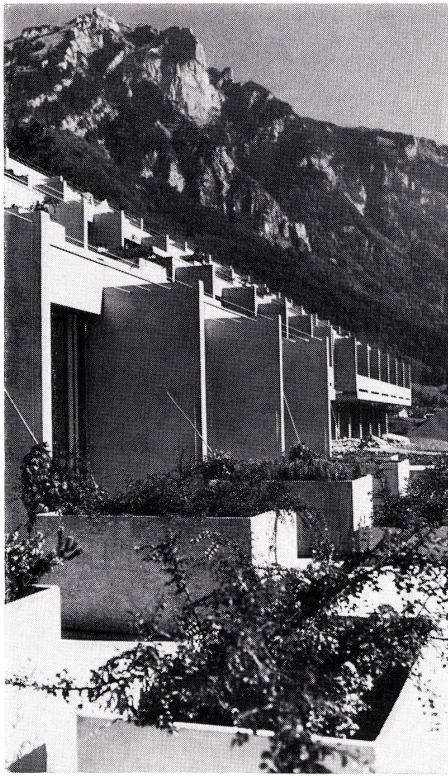
2
Die Lage des Terrassenhauses am Hang des Sonnenhügels.

La situation de la maison en terrasses sur la pente de soleil.

The situation of the terrace house on the sunny slope.

3
Ansicht des Personalhauses: rechts Schwesterntrakt, links Angestelltentrakt, im Vordergrund die Gärtnerei.
Vue du pavillon du personnel: à droite l'aile des infirmières, à gauche l'aile des employés, au premier plan les jardins.

Elevation view of the staff house: right, nurses' tract; left, employees' tract; in foreground, the gardens.



1



2



3

4
Unteres Eingangsgeschoß 1:500.
Etage inférieure d'entrée.
Lower entrance floor.

5
Oberes Eingangsgeschoß 1:500.
Etage supérieure d'entrée.
Upper entrance floor.

6
Normalgeschoß 1:500.
Etage normal.
Standard floor.

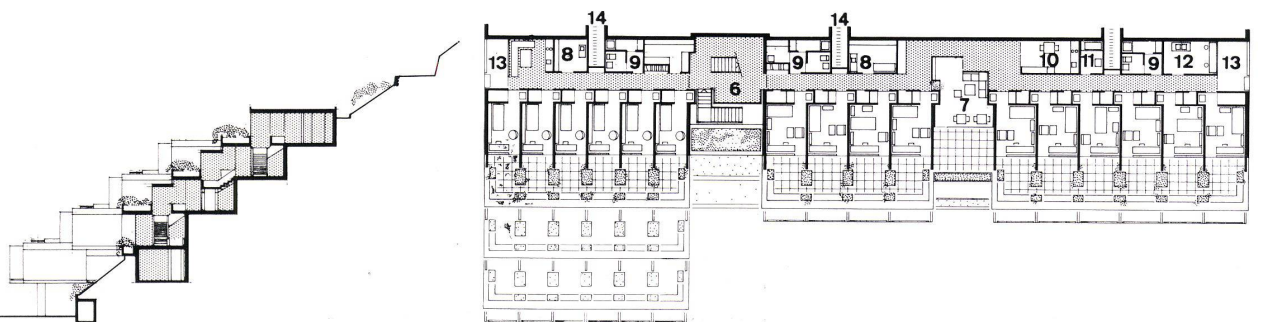
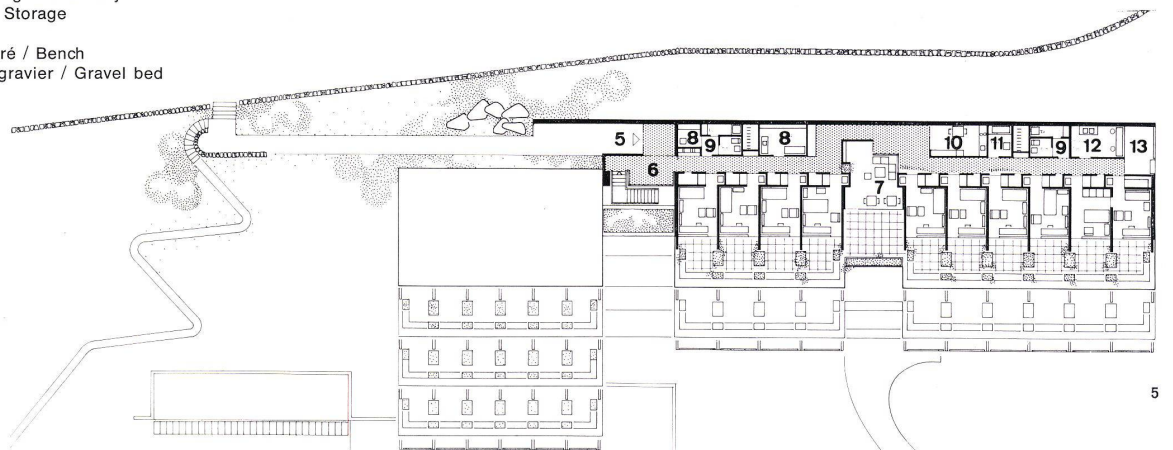
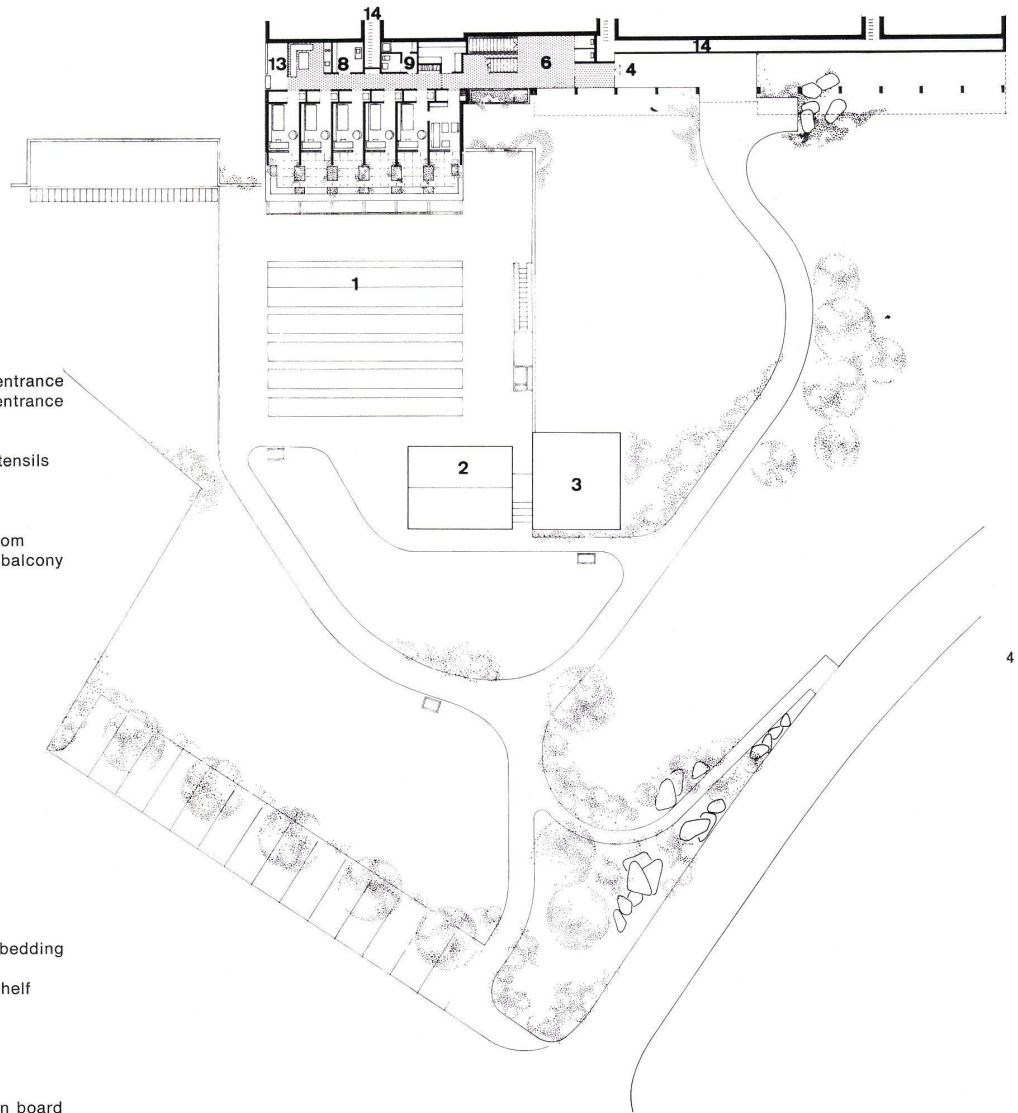
- 1 Gärtnerie / Jardins / Gardens
- 2 Treibhaus / Serre / Greenhouse
- 3 Lagerhaus / Dépôt / Storage
- 4 Unterer Eingang / Entrée inférieure / Lower entrance
- 5 Oberer Eingang / Entrée supérieure / Upper entrance
- 6 Treppenhaus / Cage d'escaliers / Stairs
- 7 Aufenthalt / Séjour / Lounge
- 8 Putzraum / Local de nettoyage / Cleaning utensils
- 9 Dusche, WC / Douche, WC / Shower, WC
- 10 Teeküche / Cuisinette / Snack kitchen
- 11 Bad / Salle de bain / Bath
- 12 Bastelraum / Local de bricolage / Hobby room
- 13 Putzbalkon / Balcon de nettoyage / Cleaning balcony
- 14 Installation / Installations

7
Schnitt durch das Treppenhaus 1:500.
Coupe de la cage d'escaliers.
Section of the stairwell.

8
Grundriß Angestelltenzimmer 1:15.
Plan du local pour employés.
Plan of employees' room.

9
Grundriß Schwesternzimmer 1:15.
Plan du local pour infirmières.
Plan of nurses' room.

- 1 Bett / Lit / Bed
- 2 Bettzeugkasten / Caisse de literie / Box for bedding
- 3 Ablegetablar / Tablard / Shelf
- 4 Bücherregal / Tablettes pour livres / Bookshelf
- 5 Arbeitstisch / Table de travail / Desk
- 6 Stuhl / Chaise / Chair
- 7 Sessel / Fauteuil / Settee
- 8 Teetisch / Table à thé / Tea table
- 9 Teppichmatte / Tapis / Carpeting
- 10 Anschlagbrett / Tableau d'affichage / Bulletin board
- 11 Lavabo / Lavatory
- 12 Schrank, Kleider und Wäsche / Armoire pour habits et linge / Cupboard clothing and laundry
- 13 Abstellraum / Débarras / Storage
- 14 Terrasse / Terrace
- 15 Sitzbank / Banc rembourré / Bench
- 16 Kiesbett / Fondation en gravier / Gravel bed



Der Aufenthaltsraum im Schwesternteil ist mit mobilen Sitzeinheiten und Eßtischen eingerichtet und befindet sich in unmittelbarer Nähe der Teeküche. Je nach Bedürfnis ist er als Fernsehraum, als Musikzimmer, als Spielzimmer oder für festliche Anlässe zu benutzen. Der Gemeinschaftsraum im Angestellten-teil ist als Diele mit einer Eckbank und einer Kochnische ausgebildet. Sämtliche Nebenräume mit Einrichtungen für Hausarbeiten und mit Aufbewahrungsmöglichkeiten wurden mit individuell verschließbaren Behälter-abteilen für persönliche Gegenstände ausgerüstet, um dadurch die Wohnschlafzimmer zu entlasten.

Umgebung und Terrassen

Der Standort beeinflusste weitgehend die Wegführung, Terrainbewegungen und Bepflanzung. Dabei wurden wesentliche Gesichtspunkte besonders berücksichtigt:

Einerseits sollte die charakteristische Topographie des Sonnenhügels mit der dominierenden Privatstraße, die den Hügel hinaufzieht, erhalten bleiben, andererseits sollten für die Spitalgärtnerei günstige Verhältnisse hinsichtlich Anpflanzungsmöglichkeiten geschaffen werden, was sich auch mit den Forderungen nach einem auch im Winter gut begehbaren Fußweg deckt. Durch eine enge bauliche Verbindung der Hangbauten mit den vorgelagerten Zweckbauten der Gärtnerei sowie durch eine Terrainaufschüttung am Fuß der Anlage konnten beide Gesichtspunkte berücksichtigt werden. Das Personalhaus erreicht man über einen Fußweg, welcher durch einen aus großen Schroppen der Baugruppe errichteten »Steingarten« führt und dann in einen im weiten Bogen ansteigenden Weg einmündet. Der Steingarten, der eine Fortsetzung über die Straße hin in Richtung Behandlungstrakt hat, findet sein Gegenstück beim oberen Eingang, wo es möglich war, mit Hilfe von großen Schroppen den schwierigen Terrainverhältnissen zu begegnen.

Bei der Auswahl der Pflanzen wurde die bereits am Hügel bestehende Vegetation berücksichtigt (Haselnuß, Holunder).

Durch die enge Verbindung der Wohnanlage mit der Gärtnerei wurde es auch möglich, eine intensive Durchdüngung der Terrassen zu realisieren. Damit wurde einerseits die Eingliederung der Baumassen in den Hang und andererseits die Ausweitung der Zimmer erstrebt. Die Terrassenflächen sind durch Blumenkisten gegliedert, so daß vor jedem Schwestern- und Angestelltenzimmer der Eindruck eines individuell nutzbaren Dachgartens entsteht. Die Blumenkisten sind mit wildem Wein bepflanzt, welcher an den vorspringenden Plattenelementen hochklettert und entlang der horizontal gespannten Kabel einen natürlichen Sonnenschutz formt. Durch eine zweckmäßige Ausbildung und Anordnung von Sitzbank-Elementen aus Beton als Abschluß der Dachterrassen konnte auf das übliche Anbringen eines Geländers verzichtet werden.



8

9



10
Schwesternzimmer.
Chambre d'infirmière.
Nurse's room.

10